Bundeshuus-Wösch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der klunggerige Diamant

Lange Zeit musste gerätselt werden, weshalb wohl nach all dem Diamant-Trubel im Vorfeld der Armeeabstimmung am Ende erst noch ein sogenannter Schlussrapport veranstaltet wurde, an welchem – wer hätt's gedacht – die Übung natürlich als Vollerfolg abgebucht werden konnte. Doch nun ist der Schleier gelüftet. Bundesrat Kaspar Villiger wollte ein Geständnis ablegen. Als der Sonderkredit von rund 6,5 Millionen Franken im Frühjahr an einer Pressekonferenz vorgestellt wurde, war Villiger absent. Am Schlussrapport sagte er warum: Er habe nämlich zu Beginn befürchtet, die diamantene Übung arte in «Hurra-Patriotismus» aus.

Da waren's nur noch zwei

Der Bauernverband ist bereits fleissig am Sammeln für seine Volksinitiative, der Landesring hat seinen Text ebenfalls im Bundeshaus deponiert. Nur die Dritten im Bunde, die Ökologen, scheinen Sand im Getriebe zu haben. Vorsichtige Distanzübungen lassen aber vermuten, dass «der dritte Weg» gar nicht eingeschlagen wird. An einer Veranstaltung präsentierte die Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz (SGU) ein ellenlanges Gutachten, welches in der Aussage gipfelt, dass eine Verfassungsrevision gar nicht nötig sei. Pikant am Rande: Chef der SGU ist Bernhard Wehrli, auf der Zürcher Landesring-Liste erster Ersatz bei den letzten Nationalratswahlen. Ob ihm wohl Sigi Widmer oder Walter Biel den Platz freimachen werden?

Es spricht: Elisabeth Kopp

Als wäre nichts geschehen, erschien alt-Bundesrätin Elisabeth Kopp «gutgelaunt und zuversichtlich lächelnd» – wie die Agentur *spk* beobachtete – vor Frauenpublikum in Schönenwerd. 150 Damen des «Forums freier Frauen» wollten keinen Telefonierkurs besuchen, sondern sich aus erster Hand über das Thema «Frau und Politik» ins Bild setzen lassen. Die Solothurner FDP-Parteiprominenz wollte allerdings ihren Kanton nicht in Verbindung bringen mit der Affäre, die immer noch vor Bundesgericht hängig und Gegenstand einer parlamentarischen Untersuchungskommission ist. Bevor sich die FDP-Spitze entschuldigen liess, sorgte sie deshalb dafür, dass die Veranstaltung im Schweizer Fernsehen nicht auf dem Bildschirm erschien.

Not mit Noten

Endlich! Ein lautstarkes Aufatmen ging durch den Blätterwald: Erstmals eine Frau auf einer Banknote. Ab 1995. Lisette versteht allerdings überhaupt nicht, was der Jubel soll. Noch immer kleben auch auf der neuen Notenserie auf fünf von sechs Titeln männliche Gesichter. Neben der Malerin, Kunstgewerblerin und Plastikerin Sophie Taeuber-Arp gehörten also noch mindestens zwei andere Damen auf die Zahlungsmittel. Aber Lisette fällt die zweite einfach nicht ein ...

Nomen est Omen

Nachdem die ungarische KP den Dreh gefunden hat, sinkende Popularität durch eine Namensänderung aufzufangen, haben nun auch Schweizer Parteien den Dreh raus. Im Nachgang zum miserablen Abschneiden der Rechtsaussenpartei der Schweiz in Genf, soll nun aus der Nationalen Aktion (NA) eine Partei für Volk und Heimat (PVH) werden. Demgemäss dürfte aus der in letzten Kantonalwahlen arg gebeutelten FDP bald eine Partei für Glück und Fortschritt (PGF) werden und aus der CVP wird die Partei für Fortschritt und Glück (PFG), die SVP verpuppt sich zur Partei für Fortschrittsglück (FSG), und aus der SP wird noch schlichter die Glückspartei (GP). Doch keine von all diesen darf verwechselt werden mit der noch zu gründenden Gruppierung HWHP (Hans was Heiri Partei).

Otto Stich, wo bleibt die Kommission?

Zweimal innert zwei Jahren sank die Schweizer Börse fast ins Bodenlose. Beide Male war Otto Stich, der Bankenhasser, flink zur Stelle und setzte eine Kommission ein zur Abklärung des schröcklichen Vorfalls, der zum Spiel der Freien Marktwirtschaft genauso gehört wie Regen zum Wetter. Nicht genug damit, dass die zweite Kommission antreten musste, als die erste eben im Begriff war, ihre Arbeit abzuschliessen, nein: Zum Fall von Jean-Pierre Hocké, Chef des UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge hingegen, einem Rücktritt, der dem Image der Schweiz wohl mehr schaden dürfte als die Crash-Ausrutscher der Börsen, da fiel sogar Otto Stich keine Kommission ein. Warum nicht? Wahrscheinlich ist Otto Stich nicht zuständig für Höhenflüge, nur für Abstürze.

Lisette Chlämmerli

ORLANDO EISENMANN

Vom Hockér gefallen ...